

Künstliche Intelligenz, Beraterischer Habitus und die Gegenwartsgesellschaft

Einleitung

Das hier dargelegte Verständnis von KI und Gesellschaft referiert auf die Anfänge der modernen Gesellschaft, wo ein sensibler Geist schon dichtete: Innen aus Verschiedenem entsteht ein ernster Geist. So sehr einfältig aber die Bilder, so sehr heilig sind die, daß man wirklich fürchtet, die zu beschreiben. (Hölderlin *1770 †1843). Spätestens im 20. Jahrhundert wird diese Dimension politphilosophisch diversiviziert: Politik handelt von dem Zusammen- und Miteinandersein der Verschiedenen. (Arendt *1906 †1975).

Bestand am Anfang noch Ehrfurcht vor der Beschreibung von Verschiedenem selbst, beschreibt eine politische Philosophie im Fortgang des 20. Jahrhunderts ein Zusammen- und Miteinandersein der inzwischen modern Verschiedenen. Und die künstlerische Avantgarde fand m. E. eine kongeniale Metapher für die sich ankündigende digitale Zeit¹: „Wir sind die ältesten, die den Luftweg wissender Jetzigkeit haben (Gertrude Stein).“²

Und wir spätmodern Verschiedenen heute; versuchen wir einen idiotischen³ Antagonismus - wie ihn Intimität und Kunstfertigkeit m. E. ursprungsgegenwärtig noch diszipliniert bzw. diszipliniert zur Sprache zu bringen vermochten - algorithmisch zu besänftigen oder zu bezwingen? In dieser gesellschaftlichen Situation reflektiere ich das Selbst: **Ist das Intime politisch⁴ geworden?**

Virale Phänomene im Beraterischen Habitus⁵ werden im Folgenden durch in Oszillation befindliche Selbstdimensionen angedeutet. Dafür erlaube ich mir manieristisch, den Bedeutungsträger Selbst heuristisch mit einem vorangestellten Substantiv stark zu verkoppeln.

0

Geht man an die Anfänge der Kybernetik zurück, proklamierten ihre Protagonisten enthusiastisch, jegliche Substantive seien abzuschaffen. Eine Analogie findet sich auch bei den Enthusiasten von Big Data, dass mit genügend gesammelten Daten jedes Problem zu lösen sei. Kybernetik und binäre Prädiktion im Zeichen von 0 und 1 nutze ich in diesem Text als Chiffren einer wo(l)ken Oszillation medienaffiner Selbst~Reflexion.

¹ Helga Nowotny (2023): Die KI sei mit Euch – Macht, Illusion und Kontrolle algorithmischer Vorhersage. Berlin.

² aus: John Cage (2012): Empty Mind. Berlin. S.221

³ Idiot - Das Wort leitet sich von altgriechisch ἰδιώτης *idiotēs* ab, das in etwa „Privatperson“ bedeutet. Es bezeichnete in der Polis Personen, die sich aus öffentlichen-politischen Angelegenheiten heraushielten und keine Ämter wahrnahmen, auch wenn dies ihnen möglich war. <https://de.wikipedia.org/wiki/Idiot> abgerufen: 16.07.2023

⁴ Hartmut Davin (2023): VOLLMOND Resié - dancing the alphabéat. Norderstedt. S.129

⁵ Bernadette Grawe/Miguel Aguado (2021): Professioneller supervisorischer Habitus - Professionstheoretische und curriculare Überlegungen. Hrsg.: DGSv - In puncto Standards No. 1

Quantenselbst⁶

Folgt man den Spuren des Selbst, erweitert sich die Perspektive für die Verwendung dieses Wortes und **die Remarkierung des Selbst ist ein Quantenereignis**. Selbst – sechs Buchstaben, Groß- oder Kleinschreibung, vier Konsonanten (der Konsonant ‚s‘ kommt zwei Mal vor) und ein Vokal aus dem deutschen Alphabet. Vertikal und horizontal oszillieren diese sechs Buchstaben quantenförmig in diesem Wort:

- Selbst ist schon eine >Institution< – fang damit an!
- Selbst wie ein >erweitertes Organ< zu Herz und Hirn
- Selbst fünffacher >Akteur< physisch, sozial, teleologisch, intentional, repräsentational
- Selbst grundsätzlich >relational< weg von biologischer hin zu kultureller Evolution
- Selbst bewusste >Subjektreduktion< auf wissenschaftliche Prozesse

Selbst wenn wir hinterfragen - analog Morton, der aus ökologischer Perspektive auch das Ich unter den Verdacht seiner Funktionsschwäche⁷ stellt - ob selbst Selbst so noch zu brauchen ist, oszilliert es weiterhin institutionell, organisch, aktivistisch, relational und gegenwärtig global medienaffin ubiquitär digital.

Selfieselbst

Als Grundlage zur Erläuterung der Selfiedimension in einer Werteperspektive sei auf eine Abhandlung von Thomas A. Bauer hingewiesen⁸: „Das Erfassen der verdeckten Eigentlichkeit und der Möglichkeiten des Innewerdens von Selbst in der medienaffinen Konfiguration des Selfie ist die Herausforderung der folgenden Überlegungen zur Menschlichkeit (hier durchaus: Authentizität) von (gelebten) Werten.“ Hierbei fokussiert er ein Selbst als eines der ‚ästhetischen Größe‘, sprich Möglichkeit zur Lebenskunst, ohne dabei ein Lamento eines problemfixierten Wertewandels anzustimmen.

Elemente einer Wertebildung oszillieren dabei um ein habituelles Gerüst, welches Bildung per se als „Baugeschehen zur Haltung, die Muskulatur eines Habitus des Selbst (Selbstkompetenz)“ ausweist. Am Ende seiner Abhandlung steht die These eines sicht- und spürbaren Wertewandels

- durch den Wert der Dialektik von Selbst-Bestimmung und sozialer Aufmerksamkeit,
- dass dieses dialektische Verhältnis dynamisch ist und
- social media der Diversität der Gesellschaftsstrukturen neue Chancen ermöglicht.

Diese Aspekte (dialektisch, dynamisch, divers) bilden m. E. auch für Beratungsprofessionen reflexive Kulminationspunkte und bestätigen professionell Beraterisches Selbstverständnis: Menschlichkeit, Würde und Emanzipation. „Das setzt klarerweise voraus, dass Werte nicht von Medien abhängen und nicht durch sie definiert werden, sondern die Ausrichtung (der Gebrauch) von Werten im Kontext einer im Modus von Medien (des Gebrauchs von Medien) verhandelten Gesellschaft eine logische Positionierung erfahren, die sie in einer Wissens-, Industrie- oder Agrargesellschaft so nicht hätten.“

⁶ „Die Remarkierung ist ein Quantenereignis. So wie es nichts zwischen Hintergrund und Vordergrund gibt, gibt es auch nichts zwischen Rahmen und Inhalt.“ Timothy Morton (2016): Ökologie ohne Natur - Eine neue Sicht der Umwelt. Berlin. S.224

⁷ „Ich bin er und du bist er und du bist ich und alle sind wir alle – warum da noch das >Ich< überhaupt verwenden?“ Morton, S.166

⁸ Thomas A. Bauer: Der Mensch, er selbst und sein Selbst im Universum der Medien - Zur Mediologie der Musterbildung von Werten am Beispiel des Selfie. 580 California St., Suite 400, San Francisco, CA, 94104
© 2022 Academia. abgerufen: 26.07.2022

Ressentimentselbst

Denken wir die jetzige Lebenswelt als eine im Modus von Medialität, dann hängt das Gelingen von Gesellschaftlichkeit u. a. von der Kommunikabilität des Mediengebrauchs ab. Big data und social media bringen dabei Risiken und Chancen hervor. Teilen wir eine habituelle Reflexion sowie Beratung, Supervision, Coaching, Online-Beratung als wertebasiert und verstehen wir dies als Teil des Gelingensprozesses, konzentriert sich **der Blick auf einen Verlusthorizont, an dem Ressentiments immer wieder deutlich erkennbar aufglimmen.**

Das Wort Ressentiment, in seiner ursprünglichen Bedeutung eines nachwirkenden Empfindens (frz. resentir), kennt, in seinem im 16. Jahrhundert erstmalig auftauchenden Wortsinn, noch beide Richtungen: Dankbarkeit für etwas, was einem selbst Gutes getan bzw. Neid, Wut, Groll, Hass für etwas, was einem selbst Böses angetan wurde. Für diese Situation spricht Kierkegaard die notwendige Lebenskunst an: **Wir können wohl nach rückwärts verstehen, müssen jedoch immer wieder nach vorne Leben lernen.**

Die Chance liegt nun darin, ein ‚oszillierendes Quantenselbst‘ und ‚virales Selfie‘ mit strategischer Wertebildung stark zu verkoppeln, um so eigene Ressentiments bewusst und bearbeitbar zu machen: Immunstärkende Reflexion und streitbar gegen Ressentimentalität⁹. Bedeutend für Beratung, Supervision und Coaching ist dies, weil Prävention allemal erfolversprechender ist, als verfestigte Ressentiments überhaupt noch bearbeitbar zu bekommen¹⁰.

1

Geht man an die Anfänge der Gestalttherapie wird die holoide Verbundenheit zwischen Organismus und Psyche deutlich. „Die organismischen >Holoide< sind unter verschiedenen Bezeichnungen bekannt: Verhaltensreaktionen, Komplexe, >Mittel zum Zweck<. Dieser letzte Ausdruck (von F.M. Alexander) ist besonders nützlich, da er die Werkzeugbedeutung vermittelt. ... In seiner Mißbilligung der Psychoanalyse geht Alexander jedoch zu weit, wenn er die Behandlung psychischer >Holoide<, also die Behandlung von Zwängen und Komplexen, verurteilt. Es bleibt eine Tatsache, daß Freud und Alexander unabhängig voneinander die Notwendigkeit erkannten, die >Holoide< in allen Einzelheiten zu analysieren und sie ganz und gar bewusst zu machen.“¹¹

Der Hunger führender KI-Konstrukteure will oder kann scheinbar nur noch trivialisierend unterscheiden zwischen organischem Leben (Kohlenstoff Verbindungen) und technischen Verkörperungen (Silizium Halbleiter). Die Mittel zum Zweck und der Werkzeuggebrauch ver selbständigen sich. **Läuft der Endgewinn auf eine prädiktive Homo Deus¹² Struktur (macht-)bewussten Begehrens hinaus?** Es steht viel auf dem Spiel.

⁹ Thomas Gutknecht (2021): Mut und Maß statt Wut und Hass - Ressentiments angemessen begegnen und Verantwortung übernehmen. Berlin. S.6

¹⁰ „Es ist besser, von der Seite der Prävention des Ressentiments her zu arbeiten, denn ist die Grenze zum Ressentiment einmal überschritten, ist es schwer, wieder zurückzukommen.“ Cynthia Fleury (2023): Hier liegt Bitterkeit begraben - Über Ressentiments und ihre Heilung. 2. Aufl. Berlin. S.259

¹¹ Frederick S. Perls (1989): Das Ich, der Hunger und die Aggression - Die Anfänge der Gestalttherapie. 1. Aufl. München. S.290

¹² Yuval Noah Harari (2017): Homo Deus – Eine Geschichte von Morgen. München.

Soziologie des Verlusts¹³

Zum Verständnis von Verlust durchläuft Andreas Reckwitz einen soziologischen Weg durch die Moderne und Spätmoderne. In einem Essay vom 06.05.2021 wird eine erste Spur gelegt. Sozialtheoretisch arbeitet er den Begriff Verlust erst auf, da ihn die Soziologie bisher vernachlässigte. Vier Zusammenhänge in der modernen Gesellschaft hält er für zentral:

1. Die Dominanz des Fortschrittsmodells mit dem Neuen als das per se Bessere mit der Stigmatisierung von Scheitern als individuelles Versagen.
2. Verlustpotenzierung ist der modernen Gesellschaft mit der Fixierung auf Neues und Scheitern als individuelles Versagen immanent. Damit etabliert sie **die Paradoxie einer Unbewältigtheit der modernen Verlustpotenzierung**.
3. Verluste, die sich nicht verdrängen lassen, suchen sich verstreute Orte der Nostalgie, politische Bewegungen von Verlierern und Opfern sowie Technologien des Selbst für Resilienz.
4. Zum Verständnis von modernen Gesellschaften gehört ein wechselseitiger Zusammenhang von Fortschrittshoffnungen und Verlusterfahrungen; Angst, Wut, Trauer sowie Versuche einer Verlustprävention sind emotionale Bestandteile dieses wechselseitigen Zusammenhangs.

In der Spätmoderne spitzt sich dieser Zusammenhang noch zu. **Verlustsensibilisierung und Verlusteskalation verstärken sich**. „Unterscheidet man mit Hans Blumenberg zwischen Lebenszeit und Weltzeit, stellt sich für die Spätmoderne der Eindruck ein, dass die geschichtsphilosophische Hoffnung auf Fortschritt von der Weltzeit der Weltgesellschaft als einem generationenübergreifenden Kollektiv größtenteils abgezogen wurde, um fortan in die Lebenszeit des Individuums investiert zu werden, nämlich in die dort für möglich gehaltene, biografisch in Angriff zu nehmende Selbstentfaltung und Selbstoptimierung.“

weltverlustverlustwelt¹⁴ wvww

In Erweiterung von Hannah Arendt - die schon Marx' Kapitalanalyse erweiterte, indem sie darlegte, dass der Mensch nicht an Selbstentfremdung z. B. als ausgebeuteter Arbeiter leidet, sondern an Weltentfremdung, da sein ganzes Schaffen z. B. als Kapitalist auf ursprüngliche Akkumulation transzendent imaginierter Belohnung zielt - wird Weltentfremdung in soziologischer Perspektive jetzt zum Weltverlust. Verbinden wir dies - analog doppelter Kontingenz (Erwartungserwartung) - systemisch negativ mit der Welt, in der wir jetzt leben, wird aus dem Weltverlust ‚Verlust des Weltverlustes‘ (Verlustverlust). Und da wir genau in dieser Welt leben, ist sie unsere **Lebenswelt: weltverlustverlustwelt**. Mit dem Kürzel wvww spiegele ich dem worldwideweb www unseren aktuell digitalen Mediengebrauch wider.

Wissenschaft gehört dazu

Wie tief Verlusterfahrungen aktuell beunruhigen und wie weit sie sich in alle gesellschaftliche Milieus ausbreiten, beschreibe ich an einem mich aktuell selbst affizierenden Lektüre- und Lernbeispiel aus dem Wissenschaftsbereich¹⁵.

¹³ <https://www.soziopolis.de/auf-dem-weg-zu-einer-soziologie-des-verlusts.html> abgerufen: 20.10.2023

¹⁴ Ein allgemein gewordener Todespunkt - Massenaussterben der Arten - schlägt um in einen Re'Faktor. Die Bewusstheit der Weltverlustverlustwelt steigt als geistiges Erleben in die Re' Welt auf. <https://penthaoon.de/angebot/> abgerufen: 20.10.2023

¹⁵ Tilman Betsch (2022): Science matters! - Wissenschaftlich statt *querdenken*. Berlin.

Während der Mitarbeit in einem Netzwerk von Supervisor*innen zum Thema „Supervision und gesellschaftlicher Diskurs“ folgte ich der Empfehlung, das Buch Science matters! zu lesen. Drei ambivalente Impulse beschäftigten mich sofort:

- Ein auf kalt polarisiert gestelltes Denken von quer versus wissenschaftlich auf dem Buchdeckel widerspricht meinem oszillierend aufgestelltem Selbstverständnis, denn (m)eine Art querzudenken gehört für mich immer schon dazu;
- mit einem Zitat von René Descartes auf Seite Eins wird die Methode >Wissenschaftliches Denken< exklusiv als das Beste was wir haben doktriniert und
- darüber hinaus eine allem zu Grunde liegende Vernunft tradiert, die die Gründe des Herzens, die die Vernunft nicht kennt, vernachlässigt (Pascal).

Spätestens seit etwa fünfzehn Jahren reflektiere ich diese Rahmung systematisch - auch in der Psychologie - als eine in einen kritischen Kontext zu setzende mögliche Axiomatik. „Das Selbst als mentaler Akteur aber - ... - war seit jeher ein Stiefkind der Forschung. Man könnte diese psychologische und psychoanalytische Vernachlässigung der Entwicklungsprozesse, die dem >Selbst als Akteur< zu Grunde liegen, als Überbleibsel der traditionell ungemein einflußreichen cartesianischen Doktrin der >Autorität der Ersten Person< verstehen. ... Sowohl die Psychoanalyse als auch die entwicklungspsychologischen Disziplinen sind der cartesianischen Tradition oft verhaftet geblieben, indem sie annahmen, daß das Gewahrsein mentaler Urheberschaft des Selbst angeboren sei. ... wir vertreten die These, daß es sinnvoller und ergiebiger ist, mentale Urheberschaft als eine sich entwickelnde und konstruierte Fähigkeit zu begreifen.“¹⁶

Die fortgesetzte Lektüre von Science matters! erweiterte bei mir **vor allem das Verständnis >für die Methode<**. Gleichzeitig blieben die ambivalenten Gefühle präsent und verursachten in einer weiteren Polarisierung nun bei mir selbst einen klaren Affekt, wenn T. Betsch schreibt: „Auf Partys und Geburtstagsfeiern versuche ich ihnen aus dem Weg zu gehen. Den Globuli-Jüngern. ... Und dann kommt, was kommen muss ... >Wer heilt, hat recht.< Spätestens dann brauche ich einen Drink mit vielen Umdrehungen. Und tatsächlich war und ist dieser Satz einer der wesentlichen Gründe, warum ich dieses Buch geschrieben habe. Dieser Unsatz. Denn geheilt haben sie eben nicht. Da gaukelt ihnen ihre Erfahrung etwas vor.“¹⁷

Stand ich affektregulierend nun selbst entgeistert vor einem Methoden-Jünger? Ich hatte gerade eine verärgernde Erfahrung in der Behandlung meines sich frisch entwickelnden Morbus Dupuytren in der linken Handinnenfläche auf den Ringfinger ausstrahlend durch einen Facharzt der konventionellen Medizin hinter mir, was mich zu der Entscheidung führte, eine Ärztin mit homöopathischer Expertise aufzusuchen. „Die Reflexionsfähigkeit taucht nicht als generalisierte Fähigkeit auf, sondern ist eine spezifische Fertigkeit und als solche an die Aufgabe und an den Bereich gebunden, in deren Kontext sie erlernt wurde – das heißt, in einer spezifischen Beziehungskategorie.“¹⁸ Die Reflexionsfähigkeit mit einem Begehren nach Gesamtheit eignet sich bindungsbewusst nicht für eine Art Kulturkampf - der aktuell u. a. zwischen konventioneller Medizin und Naturmedizin im Gesundheitswesen¹⁹ zu beobachten ist -, da sie in einer spezifischen Beziehungskategorie erlernt wurde; was bei mir selbst zum Beispiel darauf hinausläuft, mich **im Zweifel auch >für die Holoide<** sensibel zu stimmen.

Welche Kategorien von Beziehungen haben unsere Fähigkeit zur Reflexion entwickelt? Insbesondere für Berater*innen ist dies eine Frage und m. E. auch Reflexionsbestandteil zu Fragestellungen von Arbeitsallianz und Habitus!

¹⁶ Peter Fonagy/György Gergely/Elliot L. Jurist/Mary Target (2004): Affektregulierung, Mentalisierung und die Entwicklung des Selbst. Stuttgart. S.11

¹⁷ Betsch, S.204/5

¹⁸ Fonagy u.a., S.69

¹⁹ Beispielhaftes bürgerschaftliches Engagement der Organisation „Abstimmung 21“ <https://abstimmung21.de/> abgerufen: 21.10.2023

Elemente, die ich für die Analyse von Szenen mit der Aufgabe der Affektregulierung für entscheidend halte:

- Mentalisierungsfunktion und Reflexionsfähigkeit werden erlernt
- Reflexion als eine spezifische mentale Fertigkeit betrachten
- Fertigkeit von Reflexion ist an bestimmte Aufgaben und Bereiche gebunden
- Aufgabe und Bereich waren der Kontext in dem die Fertigkeit erlernt wurde
- „Eine Desorganisation des Bindungssystems läßt darauf schließen, daß die Mentalisierungsfähigkeit unter Streß versagen wird.“²⁰

Nehmen wir die vier oben skizzierten Zusammenhänge einer Soziologie des Verlustes, verbunden mit den fünf Elementen zur Analyse von Szenen der Affektregulierung, stellen sich einige m. E. wichtige und spannende Fragen für Supervisor*innen, Coaches und Online-Berater*innen:

- Inwieweit bin ich und kann ich selbst Selbst in der Gegenwartsgesellschaft sein und bleiben?
- Auf welches Bindungssystem habe ich aufgebaut und baue ich weiterhin?
- Wie lernfähig (dialektisch, dynamisch, divers) bin ich in meinem beraterischen Habitus selbst?
- Wieviele und welche Entscheidungen bin ich bereit an prädiktive Algorithmen abzugeben zu wissen, weil ich befürchte, dass meine/menschliche Mentalisierungsfähigkeit in der www-desorganisation zu versagen droht/versagt?

Fazit

Lehrer*in und Schüler*in, Student*in und Professor*in, Supervisor*in und Supervisand*in, Coach und Coachee, Wissenschaft und Methode, Holoide und Werkzeuggebrauch im Kontext wissenschaftlicher, begehrensgebundener Beziehungskategorien: „Galilei: (...) Und das Schlimmste: was ich weiß, muß ich weitersagen. Wie ein Liebender, wie ein Betrunkener, wie ein Verräter. Es ist ganz und gar ein Laster und führt ins Unglück.“²¹ **Jetzt und ubiquitär das Begehren ‚Mensch und Maschine‘?** Richten wir das galileische Fernrohr auf die Sphären der Gerechtigkeit, denn Achtung und Verachtung nehmen leicht eine reflexive Form an.²² Als Akteure zeigen sich der sich selbst schätzende Snob und der sich selbst achtende Musterschüler. Der Snob schert sich nicht um die Anerkennung anderer, da er eine hierarchisch gegliederte Gesellschaft favorisiert bzw. in diese nostalgisch zu regredieren begehrt. Der Musterschüler orientiert sich am Normensystem und achtet dieses, was ihm wiederum die gesellschaftliche Achtung sichert – und darüber hinaus sein Begehren nach Selbstachtung befriedigt?

Blicken wir durch gegebene Werkzeuge und Maschinen tiefer auf die Sphäre der Gerechtigkeit und verknüpfen wir Computergebrauch mit Habitus, ergibt sich m. E. der Durchblick für Meisterschüler*innen. „Nach einem oft verwendeten Maßstab sind gut zehntausend Stunden Erfahrung nötig, wenn jemand Schreinermeister oder ein guter Musiker werden will. ... Die Menschen vermögen ihre Tätigkeit intensiv zu empfinden und tief zu durchdenken, wenn sie ihre Arbeit gut machen. Ethische Probleme mit handwerklichem Können stellen sich, ..., erst auf dem Niveau meisterlicher Beherrschung ein.“²³ Mein Begehren nach handwerklicher

²⁰ Fonagy u.a., S.15

²¹ <https://literaturexkursion.blogspot.com/2014/01/leben-des-galilei-1939-bertold-brecht.html>
abgerufen: 15.10.2023

²² Michael Walzer (2006): Sphären der Gerechtigkeit - Ein Plädoyer für Pluralität und Gleichheit. Frankfurt/Main. S.388

²³ Richard Sennett (2008): Handwerk. Berlin. S.33

Meisterschaft als Supervisor und Coach macht mir den oben beschriebenen Affekt >da gaukelt ihnen ihre Erfahrung etwas vor< jetzt selbst verständlich.

Im Umkehrschluss markiert dies m. E. für die Professionalität der Berater*innen, ob Face-to-Face oder Online, dass mit der Fertigkeit zur ethischen Reflexion beraterischen Könnens sich erst das Niveau meisterlicher Beratungspraxis realisiert. Es gilt interdisziplinär und interkulturell zu erkennen, **wie und wann prädiktive Algorithmen an der Fertigkeit zur ethischen Reflexion z. B. leerlaufen oder sie menschliches Bewusstsein verdinglichen**, was seinerzeit u. a. dem Ruf ‚alle Substantive abschaffen‘ zu Grunde lag. Spätestens an diesem Schnittpunkt ist m. E. die ethische Fertigkeit für die Gegenwartsgesellschaft konstruktiv zur Sprache zu bringen – und daseinsverantwortlich (selbst-)wirksam mitzugestalten?